

Interview Hamburger Lehrpreis

„Mir liegt besonders am Herzen, dass Studierende Raum für Partizipation, Experimentieren und Gestalten haben“

Für ihre herausragenden Lehrmethoden und innovativen Vermittlungskonzepte erhalten 20 Hamburger Hochschullehrinnen und -lehrer den Lehrpreis der Stadt Hamburg 2020. Besonderheit: Das Vorschlagsrecht für den Lehrpreis liegt bei den Hamburger Studierenden. Wir konnten über einige Aspekte mit Vera Marie Rodewald sprechen.

Frau Rodewald, der „Hamburger Lehrpreis“ - was bedeutet Ihnen persönlich diese Auszeichnung?

Der Erhalt des Hamburger Lehrpreises ist eine tolle Anerkennung für all die Überlegungen und Bemühungen, die in meine bisherige Lehrtätigkeit an der HAW Hamburg eingeflossen sind. Gerade, dass die Preisträger*innen von den Studierenden vorgeschlagen werden, macht es zu einer besonderen Wertschätzung. Es macht mich sehr stolz und glücklich, denn letztlich geht es dabei ja vor allem um sie. Nicht zuletzt ist es auch ein schöner Abschluss, denn meine befristete Stelle am Department Information läuft im Sommersemester 2021 aus.

Was macht gute Lehre für Sie aus? Bzw. was versuchen Sie in Ihren Veranstaltungen zu erreichen?

Der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis und umgekehrt ist ja zentrales Ziel der Hochschule. Mir liegt dabei ganz besonders am Herzen, dass Studierende sich innerhalb der Lehre nicht nur das notwendige – in meinem Fall medienpädagogische – Grundwissen aneignen, um später selbst als Multiplikator*innen in der Berufspraxis zu agieren, sondern auch Raum für Partizipation, Experimentieren und Gestalten haben. Gute Lehre zeichnet sich für mich vor allem dadurch aus, dass sich Lernende und Lehrende auf Augenhöhe begegnen, dass sie mit- und voneinander lernen und dabei auch Rollenwechsel erlaubt sind. Die Perspektive zu wechseln und sich selbst als Expert*in zu erleben, setzt den Grundstein für eigenverantwortliches Handeln und damit auch für Teilhabe an Gesellschaft.

Was ist die größte Hürde im Alltag, um das zu erreichen?

Lehre partizipativ und medienpraktisch zu gestalten, ist an sich natürlich schon eine Herausforderung. Auf der einen Seite, weil es nicht nur von den Studierenden einiges an Kompetenzen abverlangt, sondern auch, da es die lehrende Person

auffordert, in gewisser Weise die Kontrolle abzugeben. Dabei gibt es natürlich einige Stolpersteine – mal will die Technik nicht, mal die Studierenden. Denn auch eine aktive Mitwirkung will gelernt sein.

Worüber ärgerten Sie sich persönlich sich in manchen Lehrveranstaltungen, als Sie studiert haben?

Ich bin absolut kein Fan von Frontalunterricht oder langen Referatssitzungen gewesen. Am meisten mitgenommen habe ich, wenn die Seminarleitung viel mehr Lernbegleitung war, wenn sie mich inspiriert und motiviert hat, Fragen zu stellen. Wenn sie mir Mut gemacht hat, Neues auszuprobieren und in Aktion zu treten. Da kann eine Präsentation noch so schön sein: Wenn ich die Relevanz des Themas für mein eigenes Studium (meinen Berufsalltag, mein Leben) nicht mehr erkenne, werden die Inhalte der Lehrveranstaltung nicht wirklich nachhallen.

Mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld verbunden. Was machen sie u.a. damit? Haben Sie schon Pläne mit dem Preisgeld?

Tatsächlich bin ich gerade sehr dankbar für den finanziellen Puffer, der sich daraus als Perspektive nach meiner befristeten Anstellung ergibt. Und für die verbleibende Zeit im Homeoffice investiere ich möglicherweise in eine gute Kaffeemaschine, denn zuhause kann ich mir in den Seminarpausen ja leider gerade keinen schnellen Kaffee aus dem Campus Café holen.

Vielen Dank für diesen Austausch!